

Mettenberges und Wetterhornes; links das Gamshorn, Schwarzhorn, Wildgerst und das Faulhorn. Oberhalb Grindelwald nahm ich mir ebenfalls eine Skizze des Thales mit der rechten Thalflanke.

Gegen 10 Uhr kam ich im Thale an, und ging sogleich nach rechts gegen die Bäreneck hinan, zum Gletscher und endlich bei dem Zäsenberge auf das Eismeer, wo ich, noch etwas höher hinangehend, mir eine Skizze desselben sammt Umgebung zeichnete. Es vereinigen sich hier die sämtlichen Gletscher von den Firnen des Schreckhorns, Grünhorns, Vieschergrates und vom Mettenberge zu einem ungeheueren Gletschercircus, dem sogenannten „grindelwalder Eismeer“, welches je höher hinan, desto weniger zerklüftet ist und ganz gefahrlos begangen werden kann, während man es unter Bäreneck hinab durchaus nicht zu passiren im Stande ist. Nachdem ich wiederum meine Skizze beendet und alle Eindrücke dieser Gletscherwelt aufgenommen hatte, stieg ich hinab und besuchte die Eisgrotte, welche das Abflusswasser des Gletschers bildet, und zeichnete mir unter dem Regenschirme gegen das von den Eiswölbungen herabtriefende Wasser geschützt, die Ansicht von Innen nach Aussen. Es ist schwer, das Colorit wiederzugeben, in welchem dunkle Nacht mit dem tiefen Azurblau der durchscheinenden Eiswände abwechseln; auch war ich, im dunklen Hintergrunde mitten im Bachbette auf einem Blocke sitzend, wie geblendet von dem grellen Lichte, welches das von dem Eisportale eingerahmte, von hellstem Sonnenscheine beleuchtete Bild hereinwarf und mir das Innere der Grotte noch dunkler erscheinen liess. Nachdem ich die Skizze beendet, verliess ich die Grotte, um nach Grindelwald zu gehen und mich dort zu restauriren, während welcher kurzen Rast ich mich nicht enthalten konnte, vor dem echt schweizerisch gebauten Gasthause sitzend, mir dasselbe mit dem sichtbaren Theile des Thales und dem über Alles herabstarrenden Wetterhorn zu zeichnen. Endlich wanderte ich das Thal der schwarzen Lutschine herab, bis ich in Zweilutschinen auf der mir schon bekannten Strasse, dem Vereinigungspunkte dieses Thales mit dem Lauterbrunnenthale, anlangte und erst spät am Abend in Interlacken ankam.

(Schluss.)

---

### Biographische Notizen über Hrn. Adolph Haneke.

Der am 20. October l. J. in Troppau verstorbene Naturforscher, Adolf Hancke, war zu Troppau, wo sein Vater Vincenz Hancke Kaufmann war, am 6. Mai 1828 geboren, verlor bereits im Jahre 1831

beide Eltern, besuchte als Knabe die Trivial- und die Hauptschule seiner Vaterstadt und ebenda von 1839 bis 1843 fünf Classen des Gymnasiums. Hierauf trat er mit Genehmigung seines Oheims und Vormunds, Magistrats-rathes Helmes, bei dem Troppauer Apotheker Karl Klement in die Lehre, widmete sich nach zurückgelegtem Tirocinium und zweijähriger Servirzeit in den Jahren 1850 und 1851 an der Universität zu Wien den pharmaceutischen Studien, woselbst er sich am 31. Juli 1851 das Diplom als Magister der Pharmacie erwarb. Im Jahre 1852 wurde H. Schwiegersohn seines Lehrherrn, dessen Haus und Apotheke er nun übernahm und letztere durch viele Verbesserungen (u. a. ein wohleingerichtetes Mineralwasser-Geschäft) in den besten Ruf brachte. — Fortwährend die mit seinem Berufe zusammenhängenden Naturwissenschaften eifrigst betreibend, wurde H. im J. 1853 sowohl zum Mitgliede der ständigen Medicinal-Commission für Schlesien ernannt als auch von der Repräsentanz des Troppauer Museums zu ihrem Mitgliede erwählt. — Mit Statthaltereii-Erlass vom 17. September 1853 ward H. zum provisorischen Lehrer der Chemie an der Unterrealschule zu Troppau bestimmt, und nachdem er laut Zeugniß der k. k. wissenschaftlichen Realschul-Prüfungs-Commission in Wien vom 20. Mai 1855 für das Lehrfach der Chemie an Ober- sowie auch für das der Naturgeschichte an Unterrealschulen approbirt war, mit Erlass der k. k. schles. Landesregierung vom 7. December 1855 zum wirklichen Lehrer an der Troppauer Realschule ernannt, hierauf nach dem Probe-Triennium mit Erlass vom 12. Mai 1859 im Lehramte bestätigt; mit Erlass vom 31. März 1866 ward ihm der Titel „Professor“ zuerkannt. — Im Jahre 1859 ward H. auch zum Landesgerichts-Chemiker ernannt, welche Stelle er selbst im Jahre 1867 niederlegte; von 1856 bis 1866 hat er als Gemeinderath sich um die Stadt Troppau vielfach verdient gemacht. Seit 1855 war H. correspondirendes Mitglied des naturwissenschaftlichen Vereines „Lotos“ in Prag, seit 1858 Mitglied der k. k. mähr.-schles. Gesellschaft für Ackerbau, Natur- und Landeskunde in Brünn, seit 1859 Mitglied des öst.-schles. Seidenbau-Vereines, dann Mitglied des öst.-schles. Landwirthschafts-Vereines, dessen „Vereinsblatt“ einige Jahre hindurch von ihm redigirt wurde. Ruhe seiner Asche! Em. Urban.

## M i s c e l l e n .

\* \* Eine namentlich in physiokratischer und volkwirthschaftlicher Beziehung beachtenswerthe Abhandlung des ausgezeichneten Forschers